

Der Bayerische Staatsminister der Justiz

**Prof. Dr. Winfried Bausback**



---

Rede des Staatsministers  
zu TOP 45  
der 920. Sitzung des **Bundesrats**  
am **14. März 2014**  
Entschließung des Bundesrates zum  
**Verlust von Kulturgut in der NS-Zeit**

## Übersicht

- I. Einleitung: Inhalt des EntschlieÙungsentwurfs
- II. Haltung Bayerns: Inhaltliche Zustimmung
- III. Aber EntschlieÙung allein ohne Gesetzentwurf ungenügend
- IV. Begründung: Warum eigener Gesetzentwurf ?
- V. Begründung: Warum Lösung des Verjährungsproblems ?
- VI. Votum: Ablehnung sofortige Sachentscheidung

Es gilt das gesprochene Wort

**Anrede!**

**Einleitung:** Die **EntschlieÙung**, die Ihnen heute vorliegt,  
**Inhalt des** verlangt **von der Bundesregierung**  
**EntschlieÙungs-** verschiedene **MaÙnahmen zur Verbesserung**  
**entwurfs** **der rechtlichen Position der Opfer des NS-**  
**Kunstraubs** und ihrer Erben. Sie greift damit -  
und dafür möchte ich mich auch ausdrücklich  
bedanken - meine Initiative eines Kulturgut -  
Rückgewährgesetzes auf.

**Haltung Bayerns:** **Bayern wird dieser** EntschlieÙung zustimmen.  
**Inhaltliche**  
**Zustimmung**

Die Lücken unseres Rechts beim Schutz der Opfer und ihrer Erben, namentlich die unerträgliche Verjährung ihrer Ansprüche, **war für Bayern ja gerade der Anlass**, in der letzten Sitzung des Bundesrates einen **konkreten Gesetzentwurf** zur Lösung des Problems vorzulegen. Deshalb begrüßen wir es selbstverständlich, dass der Bundesrat dies nun aufgreift und die Frage gegenüber der Bundesregierung anspricht.

**Aber  
EntschlieÙung  
allein ohne  
Gesetzentwurf  
ungenügend**

Ich sage aber auch ganz klar: **Eine EntschlieÙung reicht nicht, ein schlichter Appell an die Bundesregierung ist zu wenig.**

Der **Bundesrat** muss einen **eigenen Gesetzentwurf zur Lösung des Verjährungsproblems vorlegen**. Wir sollten daher die Gelegenheit nutzen, die EntschlieÙung im nächsten Durchgang so zu überarbeiten, dass sie zusammen mit einem eigenen Gesetzentwurf des Bundesrats eingebracht werden kann.

**Begründung:**

**Warum eigener**

**Gesetzentwurf ?**

**Warum einen eigenen Gesetzentwurf ?**

Der Bundesrat ist ein **Organ der Gesetzgebung**. Dazu gehört aus meiner Sicht, dass er bei erkannten Problemen einen **eigenen Vorschlag** zu deren Lösung unterbreitet und **nicht lediglich an die Bundesregierung appelliert**, selbst eine Lösung zu suchen. Damit wären wir im Übrigen keinen Schritt weiter als vor mehr als 10 Jahren. Bereits am 9. November 2001 appellierte der Bundesrat an die Bundesregierung, das Verjährungsproblem zu überdenken. Wenn wir heute mehr als 10 Jahre später und nach dem Schwabinger Kunstfund lediglich diesen Appell wiederholen, ist das zu wenig.

**Unser Gesetzesantrag** zur Lösung des Verjährungsproblems liegt seit einem Monat auf dem Tisch. Der Bundesrat könnte also einen eigenen Gesetzentwurf vorlegen, indem er diesen Antrag so oder in geänderter Form verabschiedet. Wenn in den letzten Wochen Kritik an unserem Gesetzentwurf laut wurde, so kann ich nur appellieren, in den Ausschüssen **konkrete Änderungsanträge** zu stellen, die wir dann diskutieren können. Ein bloßes Vertagen kombiniert mit einem Appell an die Bundesregierung wäre ein Armutszeugnis. Das würde uns weder der Lösung des Problems einen Schritt weiter bringen noch wäre es das richtige Signal Deutschlands an die Opfer der NS Gewaltherrschaft.

**Begründung: Warum eine Lösung gerade des  
Warum Lösung des Verjährungsproblems ?**

**Verjährungspro-  
blems**

Nach dem vorliegenden Entschließungsentwurf Hamburgs soll die Bundesregierung **neben der Verjährungsfrage** alle möglichen **weiteren Probleme** im Zusammenhang mit der Kulturgutrückgabe prüfen, u.a. Beweisschwierigkeiten der Opfer und ihrer Erben, die Frage des gutgläubigen Erwerbs im Rahmen einer Auktion und die der Ersitzung. Das hört sich gut an und stellt den Opfern in Aussicht, dass man sich umfassend um ihre Sache kümmert. Aber erstens habe ich **erhebliche Zweifel, ob sich dieses Versprechen einlösen lässt.**

Denn wenn sie beispielsweise die Ersitzung von Raubkunst im nachhinein anders regeln wollen, müssen Sie das rückwirkend tun. Sie müssen jemandem, der beispielsweise ein Bild nach 10 Jahren gutgläubig ersessen hat, rückwirkend sagen: Wir regeln das jetzt anders; die Ersitzung war unwirksam. Im Gegensatz zu unserem Gesetzentwurf, der lediglich für Bösgläubige gilt, wirft dies nach meiner Überzeugung ganz erhebliche **verfassungsrechtliche Probleme** auf. Vor allem aber gilt: Alle diese Maßnahmen **nützen den Opfern nichts, wenn wir nicht das Verjährungsproblem lösen**. Wir schaffen dann zwar möglicherweise neue Herausgabeansprüche, aber diese helfen wenig, wenn ihnen von vornherein die Einrede der Verjährung entgegensteht.

**Votum:** Zusammenfassend kann man sagen:  
**Ablehnung**  
**sofortige** **Sachentscheidung** **Statt nur an die Bundesregierung zu appellieren**, alle möglichen **weiteren Probleme** zu lösen, die sich realistisch betrachtet **kaum lösen lassen**, sollte der **Bundesrat selbst** einen **Vorschlag** zur Lösung des **einzigsten** Problems vorlegen, das sich **derzeit lösen lässt**: Nämlich des Problems der **Verjährung**.

Bayern ist daher der Auffassung, dass der **Entschließungstext** zusammen mit dem bayerischen Gesetzesantrag im nächsten Durchgang beraten und so **überarbeitet** werden soll, dass er zusammen mit einem eigenen Gesetzentwurf des Bundesrats zur Lösung der Verjährungsfrage eingebracht werden kann.

Bayern **begrüßt** daher die **Entschließung**, stimmt aber **gegen** eine **sofortige Sachentscheidung**.